

Projekt Wildnisgebiet Samina- / Galinatal

Analysebericht der Stakeholder-Anlässe

Dez. 2025 – Juli 2026 in Liechtenstein



Bericht zuhanden Projekt-Kerngruppe Wildnisgebiet Samina- / Galinatal (Amt für Umwelt Liechtenstein, Samina-Stiftung)

Autor:

Stefan Forster, Projektleiter Wildnisgebiet Samina- / Galinatal

Wergenstein, 9. Sept. 2026

Inhalt

1. Ausgangslage und Grundlagenpapiere	3
2. Einbezug von Stakeholder-Gruppen	4
3. Aktuelle Nutzungen im Saminatal	5
4. Gespräche mit Stakeholder-Gruppen.....	6
5. Vergleichende Analyse der Ergebnisse	8
6. Weiteres Vorgehen.....	9
Anhänge	10
A. Dokumentation der Anlässe	10
B. Grundlagenpapier Freizeit- und Tourismusnutzung	23

Titelbild: Einblick ins Saminatal vom Schönberg aus (Foto: S. Forster)

1. Ausgangslage und Grundlagenpapiere

Im Mai 2025 hat die ZHAW unter der Leitung von Stefan Forster im Auftrag des Landesamtes für Umwelt Liechtenstein und der Samina-Stiftung eine Konzeption für die Errichtung eines potenzielles Wildnisgebiet Samina-/Galinatal vorgelegt. Bevor eine allfällige Umsetzung (Ausarbeitung eines Managementplanes für die Gebietsorganisation, inkl. Entwicklungsmassnahmen) angegangen werden sollte, wurde mit den wichtigsten Stakeholdern die Konzeption diskutiert. Dabei ging es einerseits um die Information über das Konzept und die kritische Würdigung der Inhalte. Andererseits sollte grundsätzlich über die weitere Zusammenarbeit an der Umsetzung und über allfällige Wünsche und Bedürfnisse diskutiert werden. Die untenstehende Abbildung 1 zeigt die Planungsgrundlage, resp. die Prozessschritte für die Umsetzung eines Wildnisgebietes (Vorschlag aus dem Konzept vom 27. Mai 2025)

Grundlage für die Planung

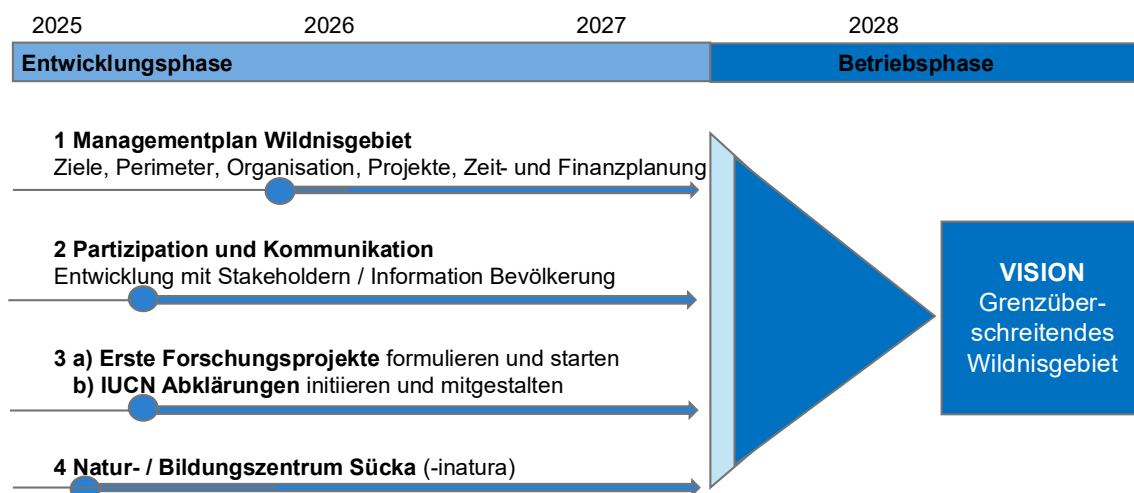


Abb. 1 Grundlagen für die Planungsinhalte (Auszug aus der Konzeption Wildnisgebiet Samina-/Galinatal 27.5.2025)

2. Einbezug von Stakeholder-Gruppen

Ausgehend von einer umfassenden Stakeholder-Liste (Tabelle 1) wurde nach der Konzeption eine erste Partizipations-Runde mit der Jägerschaft, der Fischerei, den Alpbesitzern und der Wasserkraftnutzung eingeplant. Diese Auswahl der Stakeholder-Gruppen wurde von einer Kerngruppe bestehend aus Mario Broggi, Peter Goop (beide Samina-Stiftung), Regula Imhof, Anna Weber (beide Amt für Umwelt Liechtenstein) getroffen. Auswahlkriterium war vor allem der bedeutende und wichtige Nutzungsanspruch der jeweiligen Gruppen im potenziellen Wildnisgebiet (siehe auch Kapitel über die aktuellen Nutzungen im Konzept vom 27.5.2025). Die Nutzung «Freizeit und Tourismus» wurde als Querschnittsthema, das alle Gruppen tangiert, identifiziert. Darum wurde mit allen Gruppen eine erste Version eines Freizeit- und Tourismus-Grundlagenpapieres diskutiert. Diese Grundlage befindet sich im Anhang. Das Gespräch mit Akteuren der Wasserkraftnutzung konnte noch nicht durchgeführt werden.

Stakeholder-Liste

Stakeholder	Interessen	Herausforderungen
Regierungen	Verpflichtungen für Erhalt natürlicher Lebensräume, Klimaschutz, Interesse an wirtschaftlicher Entwicklung, Umsetzung bestehender Inventare / Schutzgebiete und Nutzungen	Prioritäten, Finanzen, Nutzungskonflikte
Verwaltungen	Verpflichtungen für Erhalt natürlicher Lebensräume, Klimaschutz, Interesse an wirtschaftlicher Entwicklung, Umsetzung bestehender Inventare / Schutzgebiete und Nutzungen	Andere Prioritäten, Finanzen, Nutzungskonflikte
Gemeinden	Wirtschaftliche Entwicklung, Kultur- und Lebensraumerhalt, Zugang zu natürlichen Ressourcen	Einschränkungen durch Schutzmassnahmen
Landbesitzende	Flächennutzung, Minimierung von Nutzungseinschränkungen	Einschränkungen durch Schutzmassnahmen
Sücca	Synergien für Forschungs-, Bildungs- und Sensibilisierungsort, Kooperation mit inatura	Ein Zentrum für zwei Länder
Alpwirtschaft	Flächennutzung, Minimierung von Einschränkungen, kulturelle Identität	Einschränkungen durch Schutzmassnahmen
Wassernutzung	Flächennutzung, Minimierung von Einschränkungen	Einschränkungen durch Schutzmassnahmen
Jagd / Hegegemeinschaft	Flächennutzung, Minimierung von Einschränkungen, kulturelle Identität	Einschränkungen durch Schutzmassnahmen
Fischerei	Flächennutzung, Minimierung von Einschränkungen, kulturelle Identität	Einschränkungen durch Schutzmassnahmen

Wald	Flächennutzung, Minimierung von Einschränkungen	Bestehendes Waldreservat gemäss Verordnung des Jahres 2000
Naturschutz / NGOs	Schutz von Ökosystemen, Vermeidung von menschlichen Eingriffen, nachhaltige Entwicklung	Interessenskonflikte mit Nutzenden und Landbesitzenden
Tourismusunternehmen	Nutzung des Gebiets für nachhaltige Tourismusangebote, USP Wildnisgebiet	Besucherandrang, Infrastrukturbedarf
Freizeitnutzende	Erholung und Erlebnisse in der Natur, Zugang zu Wildnisgebiet, Bildung	Besucherandrang, Infrastrukturbedarf
Forschende	Zugang zu Forschungsgebiet, wissenschaftliche Daten, langfristiger Zugang	Einschränkungen durch Schutzmassnahmen
IUCN	Umsetzung der eigenen Vorgaben	Vorgaben sind noch zu klären

Tab. 1 Stakeholder-Liste

3. Aktuelle Nutzungen im Saminatal

Im Konzeptpapier vom 27.5.2025 sind die aktuellen Nutzungen detailliert aufgeführt. Zum Verständnis der vorliegenden Analyse sind im Folgenden die wichtigsten Nutzungen der ausgewählten Stakeholder-Gruppen kurz beschrieben.

Jagd

Im Vorarlberger Saminatal wird seit 1982 für das Rotwild ein Wintergatter mit Fütterung betrieben. Dafür wurde bei der Gaudenzer Alpe ein 50 ha grosses Rotwildgatter installiert. Auf der Liechtensteiner Seite wird eine Revierjagd praktiziert. An der Diskussionsveranstaltung mit der Jägerschaft haben sich verschiedene Revier-Vertreter beteiligt. Unmittelbar im Untersuchungsperimeter für ein Wildnisgebiet Samina sind die beiden Reviere Bargella und Guschgiel.

Fischerei

Der Fischereiverein Feldkirch vergibt Fangbewilligungen in der Samina von der Staatsgrenze bis zur Einmündung in die Ill vom 1.Mai bis am 30.September. Auf der liechtensteinischen Seite ist das Gewässer vom Fischereiverein Liechtenstein FVL gepachtet. Der FVL vergibt auch entsprechenden Fangkarten, resp. -bewilligungen für den Samina- und den Valorschbach.

Alpwirtschaft

Im potenziellen Wildnisgebiet im Saminatal befinden sich zwei extensiv genutzte Alpweiden. An der Samina liegt linksseitig auf der liechtensteinischen Seite die Triesenberger Alp Garselli, die mit Galtvieh bestossen wird. Die nachfolgende Alp Plankner Garselli wird seit Ende des 19. Jh. nicht mehr genutzt, ebenso auf der rechten Talseite diejenige am Balzner Zigerberg. Auf der Vorarlberger Seite folgt linksseitig der Samina die Alp Garsella, die heute als Schafweide bewirtschaftet wird. Rechtsseitig der Samina ist die Vorarlberger Zigerbergalp seit anfangs des 20. Jh. aufgelassen.

Wasserkraftnutzung

Speicherkraftwerk Samina oberhalb, ausserhalb des untersuchten Perimeters in Liechtenstein (mit einem Speichersee). Das Kraftwerk hat wesentlichen Einfluss auf die Restwassermenge im Saminabach. Ein zweites Wasserkraftwerk an der Samina, ebenfalls ausserhalb des Untersuchungsperimeters, befindet sich auf dem Gebiet des Landes Vorarlberg (A) oberhalb Frastanz.

Freizeit und Tourismus

Das Saminatal ist heute nur mit einem offiziellen Wanderweg direkt erschlossen. Dieser durchquert das Tal von Steg (FL) aus bis nach Amerlügen (A). Der Weg ist insb. auf der Liechtensteiner Seite für geübte Alpinwanderer:innen, erfordert Trittsicherheit und ist daher eher wenig frequentiert.

4. Gespräche mit Stakeholder-Gruppen in Liechtenstein

In einem ersten Schritt wurden Stakeholder-Gespräche in Liechtenstein geführt, weil hier die Rahmenbedingungen etwa weniger komplex als auf der Vorarlberger Seite sind. Die Protokolle der Gespräche und die Liste der Teilnehmenden befinden sich im Anhang. Wie in Abbildung 2 festgehalten, wurden eine erste Etappe der Stakeholder-Gesprächsrunden mit der Jägerschaft, der Fischerei und Vertreter:innen der Alpwirtschaft durchgeführt. Die folgende Matrix (Tabelle 2) und die weiteren Ausführungen in der Analyse beziehen sich hauptsächlich auf diese Diskussionen. Für den Waldbereich werden die bestehenden Verordnungen des Jahres 2000 zur Kenntnis genommen, deren Inhalt sich in das geplante Wildnisgebiet einpassen.

Stakeholder-Matrix

Stakeholder Beurteilung	Kritik, Bedenken	Wünsche, Inputs	Einbezug Sücka (Hotel, Gastro, Naturzentrum)	Bereitschaft mitzuwirken (Managementplanung)
Jägerschaft	Jagd muss weiterhin erlaubt sein / Gebiet ist bereits Wildnis / Ruhe muss bewahrt werden (nicht mehr Frequenz als heute)	Einbezug und bessere Information / ev. Wildruhezone prüfen / Lenkungs-Massnahmen ergreifen (u.a. Wildcampen im Gebiet)	Mehr Betten bringen grundsätzlich mehr Belastung ins Gebiet (Grössenordnung überdenken) / Rangeraufgaben können auch von der Jägerschaft übernommen werden	Skeptische Beurteilung der Machbarkeit und der Sinnhaftigkeit des Vorhabens, aber weiterhin gesprächsbereit für eine allfällige Ausarbeitung eines Managementplanes, insb. wenn das Jagen nicht infrage gestellt wird
Fischerei	Fischen durch Mitglieder des Fischereivereins FL muss weiterhin erlaubt sein / Zugang nicht verbessern («natürliche» Zugangs-Beschränkung aufrechterhalten) / Projekt kann die Situation verschlechtern, weil die Aufmerksamkeit steigt	Stärkerer Einbezug und bessere Information	Eine gute Idee Umweltbildung zu fördern, zusammen mit der touristischen Hotelnutzung aber auch risikoreich (zu viele Leute im Gebiet)	Skeptische Gesamtbeurteilung, aber weiterhin gesprächsbereit für eine allfällige Ausarbeitung eines Managementplanes, insb. wenn das Fischen nicht infrage gestellt wird
Alpwirtschaft	Alpwirtschaft muss weiterhin in der jetzigen Form möglich sein / Alpwirtschaft ist bezogen auf den unmittelbaren Perimeter nur in den Randlagen betroffen / die wichtigen Weide-Wildnis-Übergänge könnten ein spannendes Thema für die Umsetzung sein	Einbezug der alpwirtschaftlichen Fragestellungen ist wichtig / Alpwirtschaft als Kulturgut, als bäuerliches Einkommen und für die Landschaftspflege entscheidend	Sücka ist interessantes Konzept für die Vermittlung der Alpwirtschafts-Arbeit (Kultur, Pflege, Produktion) und auch für den direkten Verkauf der alpwirtschaftlichen Produkte	Skeptische Gesamtbeurteilung punkto Machbarkeit (auch im Bezug zu den anderen Stakeholdern) / Chance, insb. im Zusammenhang mit der Sücka und der Weidenutzung besteht und könnte in der Ausarbeitung des Managementplanes zusammen mit der Alpwirtschaft angegangen werden

Tabelle 2 Stakeholder-Matrix nach den Gesprächsanlässen

5. Vergleichende Analyse der Ergebnisse

Alle bisher direkt involvierten Stakeholder-Gruppen sind grundsätzlich skeptisch gegenüber dem Vorhaben. Dies hat sich unter anderem auch daran gezeigt, dass die Terminsuche für die Anlässe schwierig war. Was teilweise auch auf das fehlende Interesse am Gesprächsinhalt zurückgeführt werden kann. Am Gespräch mit der Alpwirtschaft hat sich ein Teilnehmer beteiligt und der Austausch mit den Vertreter:innen der Wasserkraftnutzung konnte noch nicht durchgeführt werden.

Zusammengefasst hat sich in den Diskussionen gezeigt, dass zwei Kritikpunkte und Befürchtungen im Vordergrund stehen:

1. Die Einrichtung eines Wildnisgebietes erzeugt mehr Aufmerksamkeit auf das Saminatal. Was dazu führen kann, dass mehr Leute ins Gebiet kommen. Alle Stakeholder-Gruppen sind sich einig, dass sie nicht mehr Frequenzen im Saminatal haben möchten.
2. Alle Stakeholder-Gruppen sind gegen ein Wildnisgebiet, wenn sie in ihren Nutzungen eingeschränkt werden. Sie erachten ihren bisherigen Beitrag auch im Bezug zur natur- und kulturellen Erhaltung des Gebietes als wichtig.

Bezogen auf den ersten Punkt konnte in den Diskussionen aufgezeigt werden, dass diese Zielsetzung auch für die Initianten des Projektes von grosser Bedeutung ist. Es ging nie darum das Saminatal als Attraktion für den Tourismus zu propagieren. Im Gegenteil geht es darum, die Ruhe und die Stille zu bewahren, die Biodiversität im Gebiet zu erhalten und auch die kulturelle Bedeutung der Landschaft einzubeziehen. Um diese Ziele zu erreichen, ist es auch notwendig, dass die Menschen über die Bedeutung des Saminatals informiert werden. Dies könnte zum Beispiel mit dem Einbezug des Sücka-Projektes und dem Aufbau eines Naturzentrums gewährleistet werden. So können die Wichtigkeit und die Verantwortung gegenüber der Natur und der Biodiversität der Liechtensteiner Bevölkerung und weiteren Interessierten nähergebracht werden. Dieser Vermittlungsaspekt könnte auch von den Stakeholder-Gruppen übernommen werden. Was die involvierten Akteure mehrheitlich als interessant en Beitrag einstufen.

Dies führt zum oben aufgeführten zweiten zentralen Punkt der Stakeholder-Gruppen – der Gewährleistung der bisherigen Nutzungen. Es ist unbestritten, dass auch ein Wildnisgebiet eines Managementplanes mit Monitoring bedarf. Insbesondere ist dies in dieser flächenmässig eher kleinen Grössenordnung mit dem nahen und hohen Nutzungsdruck unumgänglich. Um die stetige Balance für eine angepasste Nutzung, welche die natürlichen Prozesse prioritär gewichtet, zu finden, ist darum der Einbezug der Stakeholder-Gruppen für die Entwicklung eines Wildnisgebietes auch aus der Sicht der Projektinitianten entscheidend.

Dank den Gesprächen konnten Missverständnisse ausgeräumt und gemeinsame Ziele erkannt werden. Obwohl die Stakeholder-Gruppen grundsätzlich skeptisch sind dem Vorhaben gegenüber, würden sie sich einer weiteren Mitarbeit für die Entwicklung eines

Managementplanes nicht verschliessen. Ob sie einer allfälligen Umsetzung dann zustimmen würden, bleibt allerdings offen.

6. Weiteres Vorgehen

Die Ergebnisse der Stakeholder-Anlässe wurden in der Kerngruppe besprochen. Es wurde beschlossen, dass nun in einer Planungsgrundlage festgelegt wird, wie eine Umsetzungsprozess aufgrund der ersten Gespräche mit den Stakeholdern und unter Einbezug der bestehenden Konzeption aussehen müsste. Dieser Umsetzungsplan (inkl. Finanzbedarf) wird der Regierung vorgelegt, so dass die Regierung entscheiden kann, ob sie dem Plan zustimmt und die Weiterarbeit ideel, politisch und finanziell unterstützt. Der Umsetzungsplan wird bis Ende Sept. 2026 erarbeitet und im Laufe des Oktobers der Regierung unterbreitet.

Anhänge

A. Dokumentation der Anlässe

PROTOKOLL

Wildnisgebiet Samina- und Galinatal / Informations- und Diskussionsanlass mit Vertretern der Jägerschaft /

12.12.2025 in Triesenberg (19h bis 21h)

Teilnehmende	Funktion
Mario F. Broggi	Samina-Stiftung
Regula Imhof	Amt für Umwelt Liechtenstein
Roger Steuble	Jagdleiter Revier Bargella
Christoph Meier	Jagdaufseher Revier Bargella
Emanuel Schädler	Pächter Revier Bargella
Robert Schädler	Pächter Revier Bargella
Sigmund Gstöhl	Pächter Revier Guschgfiel
Anton Eberle	Pächter Revier Guschgfiel
Anna Weber	Amt für Umwelt Liechtenstein
Markus Hasler	Pächter Revier Sass
Stefan Forster	ZHAW Wergenstein

Ziele des Treffens:

- Präsentation der aktuellen Konzeption für ein mögliches Wildnisgebiet Samina- / Galinatal
- Allgemeine Meinungen und Einstellungen der Jägerschaft aufnehmen
- Fragen, Wünsche und Bedürfnisse aus der Jägerschaft integrieren
- Weiteres Vorgehen absprechen

Wichtige Grundlagen

- Die Idee eines Wildnisgebietes Samina- und Galinatal betrifft **Liechtenstein und Vorarlberg / Österreich**. Vorderhand beziehen sich die Gespräche auf Liechtenstein. Insbesondere weil die Implementierung der Idee in Liechtenstein weiter fortgeschritten ist. Die rechtlichen, politisch-gesellschaftlichen Rahmenbedingungen sind in beiden Ländern sehr unterschiedlich, was in der Entwicklung unterschiedliche Grundlagen- und Planungsarbeit bedarf.
- **Die Jagd soll weiterhin ein wichtiger Bestandteil für das Management eines Wildnisgebietes bleiben. Die Jagd leistet bereits heute einen Beitrag zur Biodiversitätsförderung. Gemeinsame Zielsetzung aller Akteure muss es sein, Ruhe, Stille und hohe Biodiversität im Saminatal zu halten, zu fördern und zu vermitteln.**

Programm und Inputs

Zeit	Inhalte	Bemerkungen
19h	Begrüßung / aktueller Stand des Projektes, hohe Bedeutung des Gespräches, um zu wissen ob überhaupt oder in welche Richtung, mit welchen Wünschen/Bedürfnissen die Idee weiterentwickelt werden soll.	Regula Imhof
19.05	Präsentation der Idee: Die Präsentation wird an alle Teilnehmenden verteilt, ist Bestandteil dieses Protokolls.	Stefan Forster
19.50	Angesprochene Themenbereiche - Saminatal muss Ruhe und Stille bewahren. Es wird auf schlechte Entwicklungen in einem Südtiroler Naturpark hingewiesen - Ein Rangerdienst wird kritisch gesehen, weil so mehr Leute ins Gebiet kommen könnten.	Die stichwortartige Sammlung der einzelnen Voten finden sich in den Abb. unten.

	- Der alte Einstiegsweg ins Saminatal auf der rechten Talseite, war besser, weniger gefährlich, weniger störend für das Wild. - Früher gab es traditionelle Wanderungen von Schulklassen aus dem Land durchs Saminatal. Könnte man für die Vermittlungs-Idee wieder aufnehmen – aufgrund des schwer begehbaren und nicht besser absicherbaren Weges nur eingeschränkt bzw nicht für Schulklassen geeignet - Eine offizielle «Auszeichnung» zum Wildnisgebiet führt zu mehr Aufmerksamkeit, was wiederum mehr Leute anziehen kann. - Wo ist der wirkliche Mehrwert für die Natur im Projekt? Müsste man noch besser ausarbeiten und aufzeigen. - Aktuell besteh schon ein gewisser Druck aufs Gebiet durch mehr Besuchende. Es gibt z.B. Leute, die abends über den Fürstensteig ins Gebiet kommen und wild campieren. - Die Alpwirtschaft wird Widerstand leisten, wenn Nutzungen oder Bewirtschaftungsform infrage gestellt werden. - Wenn Hotel / Rest. und Naturzentrum auf der Sücka realisiert werden, besteht die Gefahr, dass noch viel mehr Leute ins Gebiet wollen. Vermittlung wird als wichtig angesehen, könnte aber auch an einem anderen Standort geschehen. - Saminatal ist bereits jetzt eine Naturperle, die durch Waldreservatsstatus geschützt ist – «so lassen wie es ist» - Der Zusammenhang zwischen der Neukonzeption der Sücka und der Planung des Wildnisgebiets ist nicht für alle nachvollziehbar und wünschenswert	
--	--	--

	- Ein Konsens besteht hinsichtlich der positiven Wirkung von Bewusstseinsbildung und Sensibilisierung für bestehende Naturwerte des Saminatals - Alternativ zu dem Einsatz von Rangern im Gebiet könnte verstärkt auch mit den Jagdaufsehern/Jagdleitern der betroffenen Reviere zusammengearbeitet werden und mit deren Unterstützung bewusstseinsbildende Angebote umgesetzt werden - es wird angeregt, die ansässige Bevölkerung – auch im Hinblick auf die Sücka – sowie die Grundeigentümer zeitnah in die Thematik einzubeziehen	
	Hinweise seitens der Projektträger zu den aufgeführten Diskussionspunkten: - Ein mögliches Wildnis- oder Schutzgebiet soll einem Management unterliegen, welches die Ruhe und Stille schützt, den Zugang lenkt und ev. auch beschränkt. - Dafür könnten auch Ranger-Einsätze, z.B. für Besucherlenkung nützlich sein. Solche Rangeraufgaben könnten auch Leute aus der Jägerschaft mitübernehmen (Lenkung, Führung, Vermittlung, Information.) Zudem könnte man auch diskutieren, ob Rangereinsätze nur ausserhalb des Gebietes stattfinden. - Die Projektträger sehen das Sücka-Projekt als Chance. Die Vermittlung und Sensibilisierung wichtige Aufgaben sind für die Förderung und Erhaltung der Biodiversität. Wenn die Sücka ein Ausgangsort ist, wo Vermittlung ausserhalb des Gebiets stattfindet, kann im möglichen Wildnis-Perimeter die Störung minimiert werden. Zudem kann auf der Sücka Biodiversität auch im Zusammenhang mit der Jagd,	Regula Imhof Anna Weber Mario Broggi Stefan Forster

	der Kulturlandschaft und der Alpwirtschaft thematisiert werden. - Die Sücka war schon immer ein Hotel und Restaurant (Wiege des Liechtensteiner Tourismus als erstes Kurhaus). Die aktuell geplante Neuausrichtung, geht nur von einer leicht erhöhten Bettenzahl aus (früher 12 Zimmer / neu 16 Zimmer). Trotzdem kann die Befürchtung einer Frequenzzunahmen in der Planung genauer angeschaut werden (z.B. Kooperation mit bestehenden Hotels im Malbun) - Ein konkreter Vorschlag für einen Mehrwert für die Natur könnte die Anwendung von bestehenden gesetzlichen Schutzkategorien, wie ein Naturschutzgebiet sein. Die Errichtung einer ganzjährigen Wildruhezone wie schon einmal gehabt könnte z.B. geprüft werden.	
	Weiteres Vorgehen: Die Projektträger führen nun weitere Gesprächsrunden mit den verschiedenen Anspruchs- und Nutzergruppen (Liste siehe auch Präsentation). So kann abgeschätzt werden, wie die weitere, gemeinsame Entwicklung eines potenziellen Wildnisgebietes angegangen werden könnte.	Stefan Forster
	Schlussvoten: Die Jägerschaft erklärt sich bereit, weiterhin an einer Umsetzung mitzuwirken, wenn Mehrwerte für die Natur umgesetzt werden können und die Ruhe und Stille im Gebiet erhalten werden kann.	
	Gegenseitige Danksagungen für den informativen, konstruktiven und wichtigen Austausch.	Alle, Regula Imhof

Abb. 1. Flipchart: Stichworte zu den einzelnen Voten

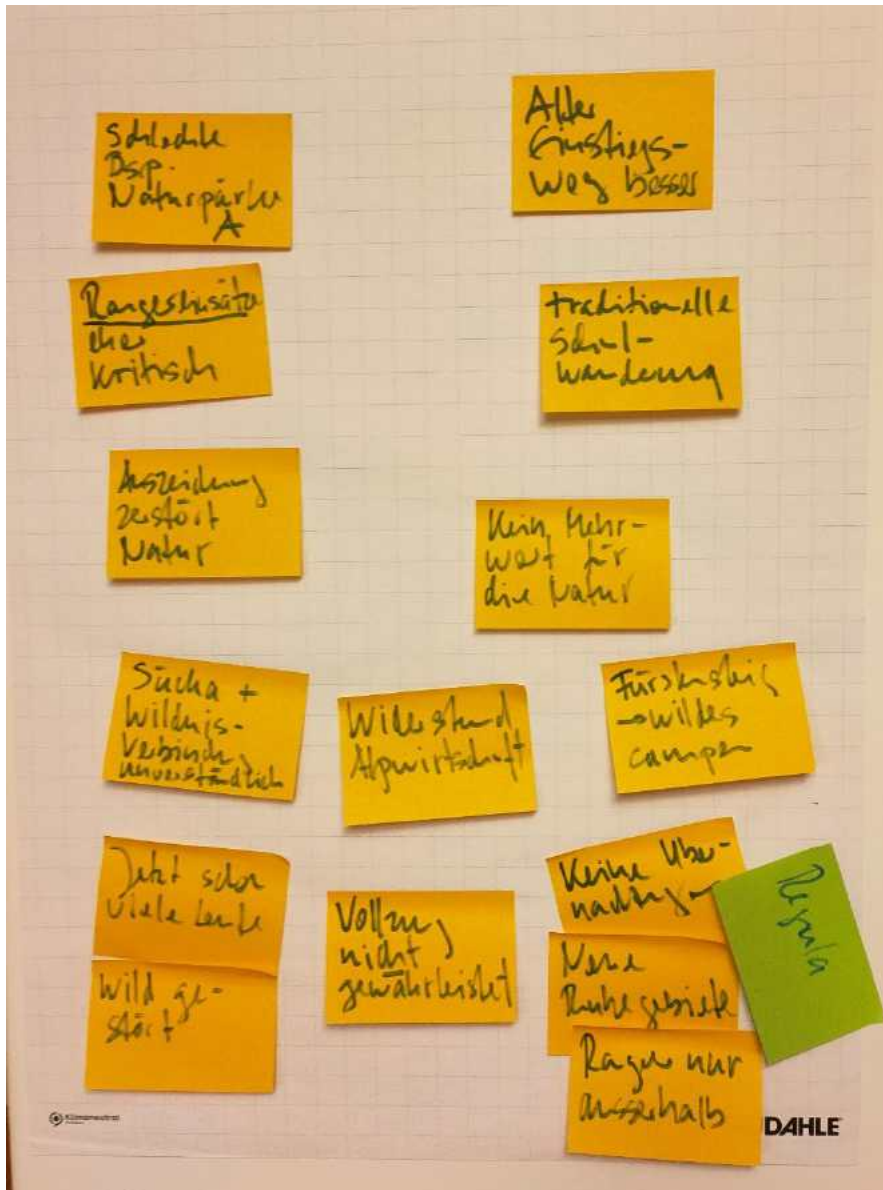
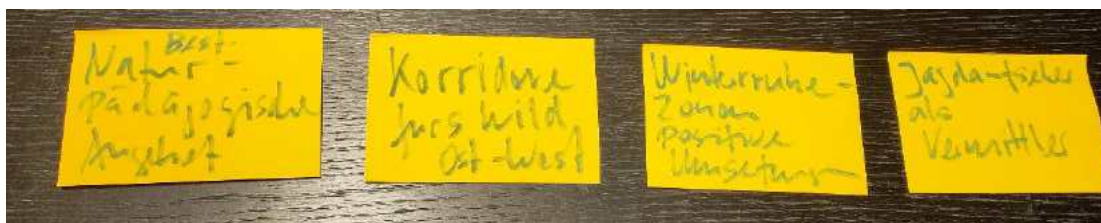


Abb. 2: Weitere Inputs aus der Diskussionsrunde (insb. für die weitere Planung)



PROTOKOLL

Wildnisgebiet Samina- und Galinatal / Informations- und Diskussionsanlass mit Vertretern der Fischerei

26.1.2026 in Vaduz, Amt für Umwelt (15h bis 16.30h)

Teilnehmende	Funktion
Rainer Kühnis	Präsident Fischereiverein Liechtenstein
Jonny Sele	Vize-Präsident Fischereiverein Liechtenstein
Mario F. Broggi	Samina-Stiftung
Anna Weber	Amt für Umwelt Liechtenstein
Roland Jehle	Amt für Umwelt Liechtenstein
Stefan Forster	ZHAW Wergenstein

Ziele des Treffens:

- Präsentation der aktuellen Konzeption für ein mögliches Wildnisgebiet Samina- / Galinatal
- Allgemeine Meinungen und Einstellungen der Fischereivertreter aufnehmen
- Fragen, Wünsche und Bedürfnisse integrieren
- Weiteres Vorgehen absprechen

Wichtige Grundlagen

- Die Idee eines Wildnisgebietes Samina- und Galinatal betrifft Liechtenstein und Vorarlberg / Österreich. Vorderhand beziehen sich die Gespräche auf Liechtenstein. Insbesondere weil die Implementierung der Idee in Liechtenstein weiter fortgeschritten ist.
- Die rechtlichen, politisch-gesellschaftlichen Rahmenbedingungen und Prozesse sind in beiden Ländern sehr unterschiedlich, was in der Entwicklung und Umsetzung berücksichtigt werden muss.

- Die Fischerei soll weiterhin ein wichtiger Bestandteil für das Management eines Wildnisgebietes bleiben. Gemeinsame Zielsetzung aller Akteure muss es sein, Ruhe, Stille und hohe Biodiversität im Saminatal zu halten, zu fördern und zu vermitteln!

Programm und Inputs

Zeit	Inhalte
15h	Begrüßung / Vorstellung und Ziele des Treffens
15h	Die Konzeptidee für ein Wildnisgebiet Saminatal wird von Stefan vorgestellt (inkl. Konzept Umgestaltung Sücka) Die Präsentation wird an alle Teilnehmenden verteilt, ist Bestandteil dieses Protokolls.
15.20h	Gesprächsthemen und Kommentare: • Rainer gibt zu bedenken, dass Möblierung generell sehr sparsam eingesetzt oder vorzugsweise darauf verzichtet werden sollte. • Ein missverständliches Thema liegt im Bereich Freizeit & Tourismus. Es wird die Befürchtung geäußert, dass die Wildnisinitiative (auch in Kombination mit der Idee des Naturzentrums Sücka) zu einer höheren Frequenz und zu einer Mehrbelastung führen könnte. • Als Grundlage für weitere Schritte muss ein Konsens für die Freizeit- und Tourismusnutzung mit allen Interessensgruppen entwickelt werden. • Bewertung der Idee eines neuen Wegverlaufs: dieser ist nicht zielführend, wenn Biodiversität gefördert werden soll, ist das ein falsches Signal, da mehr Besucher ins Gebiet gezogen würden. Der jetzige Zugang wirke limitierend, was als positiv beurteilt wird. • Eine stärkere Vermittlung der Naturwerte wird an sich befürwortet. Es sollte aber nicht dazu führen, dass mehr Leute ins Saminatal strömen.

- Rainer bringt ein, dass eine Unterschutzstellung als Naturschutzgebiet denkbar wäre und dies seitens Fischereiverein unterstützt würde; Tourismusförderung darf nicht oberstes Ziel sein.
- Besucherlenkung wird allgemein als schwer umsetzbar eingestuft.: Ziel muss sein, keine zusätzlichen Besucher ins Gebiet zu bringen.
- Fischerei: nur wenige Fischer (ca. 5), bezahlen 500 CHF; Rainer kritisiert, dass bis dato noch immer unklar sei, ob Fischen weiter erlaubt bleibt.
- Diskussion Fischereiverbot: Mario bringt ein, dass in der Kernzone zB. Fischen ausgeschlossen werden könnte, wohingegen in anderen Bereichen Fischen weiterhin erlaubt sein soll. Auch hinsichtlich der laufenden Dotationsverhandlung könnte ein Wildnisgebiet im Saminatal sehr förderlich sein.
- Rainer bringt ein, dass im Bereich Fallegg der Feldkircher Fischereiverein fischen darf. Bei vollständigem Fischereiverbot besteht seitens Fischerei keine Bereitschaft zur Mitarbeit in der Weiterentwicklung eines Wildnisgebietes.
- Roland erwähnt, dass derzeit lediglich 5 - 25 Fische pro Jahr gefangen werden und somit die Fischereiliche Nutzung vernachlässigbar sei und nicht überbewertet werden sollte.
- Roland hinterfragt die Idee, das Gebiet aus Gewässer-Perspektive als „Naturperle“ zu verkaufen, da aufgrund der Restwassersituation keine natürlichen Gegebenheiten vorliegen. -> Hydrologische Dynamik fehlt durch Restwasserregelung; massive ökologische Einschränkungen bestehen. Auf Vlbg.Seite ist der Fluss als „heavily modified waterbody“ (HMWB) ausgewiesen. Keine Nutzungssteigerung möglich, Fokus auf Bachforelle und Lebensraum.
- Konsens besteht hinsichtlich Umweltbildung als zentraler Punkt: Fischereiverein wäre bereit in diesem Bereich mitzuwirken und sich einzubringen – auch hinsichtlich einer potentiellen Ausstellung in der Sücka besteht Bereitschaft mitzuwirken.

	• Derzeit laufen Dotationsversuche bis 2027; Abstimmung mit Vorarlberg; kein typisches Gewässer mehr.
	Weiteres Vorgehen: Die Projektträger führen nun weitere Gesprächsrunden mit den verschiedenen Anspruchs- und Nutzergruppen (Liste siehe auch Präsentation). So kann abgeschätzt werden, wie die weitere, gemeinsame Entwicklung eines potenziellen Wildnisgebietes angegangen werden könnte.
	Gemeinsame Interessen: Die Fischereivertreter erklären sich bereit, weiterhin an einer Umsetzung mitzuwirken, wenn die Fischerei weiterhin erlaubt ist, wenn tatsächlich Mehrwerte für die Natur umgesetzt werden können und die Ruhe und Stille im Gebiet erhalten werden kann. Ein konkreter Mehrwert für die Natur wäre auf Basis bestehenden gesetzlichen Schutzkategorien, die Schutzwirkungen zu optimieren. Umweltbildungs-Einsätze könnten zur Besucherlenkung nützlich sein. Solche Rangeraufgaben könnten auch Leute aus der Fischerei mitübernehmen (Lenkung, Führung, Vermittlung, Information.).

PROTOKOLL

Wildnisgebiet Samina- und Galinatal / Informations- und Diskussionsanlass mit Vertretern der Alpwirtschaft

1.7.2026 in Triesenberg (19.30h bis 20.30h)

Teilnehmende	Funktion
Isidor Sele	Präsident Alpgenossenschaft Triesenberg
Regula Imhof	Amt für Umwelt Liechtenstein
Anna Weber	Amt für Umwelt Liechtenstein
Maria Seeberger	Amt für Umwelt Liechtenstein
Mario Broggi	Samina Stiftung
Stefan Forster	ZHAW Wergenstein

Ziele des Treffens:

- Präsentation der aktuellen Konzeption für ein mögliches Wildnisgebiet Samina- / Galinatal
- Allgemeine Meinungen und Einstellungen Alpwirtschaft-Akteure aufnehmen
- Fragen, Wünsche und Bedürfnisse integrieren
- Weiteres Vorgehen absprechen

Wichtige Grundlagen

- Die Idee eines Wildnisgebietes Samina- und Galinatal betrifft Liechtenstein und Vorarlberg / Österreich. Vorderhand beziehen sich die Gespräche auf Liechtenstein. Insbesondere weil die Implementierung der Idee in Liechtenstein weiter fortgeschritten ist. Die rechtlichen, politisch-gesellschaftlichen Rahmenbedingungen sind in beiden Ländern sehr unterschiedlich, was in der Entwicklung unterschiedliche Grundlagen- und Planungsarbeit bedarf.
- Die Alpwirtschaft soll weiterhin ein wichtiger Bestandteil der Kulturlandschafts-Entwicklung und für das Management eines potenziellen Wildnisgebietes bleiben. Die Alpwirtschaft leistet bereits heute einen Beitrag zur Biodiversitätsförderung. Gemeinsame Zielsetzung aller Akteure muss es sein, Ruhe, Stille und hohe Biodiversität im Saminatal zu halten, zu fördern und zu vermitteln.

Protokolle der Diskussion:

Thema: Diskussion zur Grundidee eines Wildnisgebiets und Einbindung der Alpwirtschaft

Vorstellung der Grundidee und der Vision durch Stefan (Präsentation auch als Grundlage für dieses Protokoll)

Wortmeldungen und Diskussion

Isidor

- Isidor ist Pächter des betreffenden Gebiets.
- Die Alping soll aus seiner Sicht nicht zur Diskussion stehen.
- Die Waldweidezäune wurden in der Vergangenheit hart erkämpft bzw. bekämpft

- vertritt die Ansicht, dass ein Zaun eher weiter hinten im Wald stehen sollte, um die Offenhaltung des Gebiets besser zu gewährleisten.
- Vermutet, dass die aktuellen Vorbehalte gegenüber eines Wildnisgebietes teilweise auch Ausdruck einer Protestaktion anderer Älpler sein könnten.
- Die Angst vor einer verstärkten Nutzung des Gebiets ist präsent. Allein die Kommunikation eines Wildnisgebietes könne zusätzliche Besucherinnen und Besucher anziehen.
- Gleichzeitig werden Chancen gesehen, beispielsweise in Bezug auf die Sücka:
 - Produktvermarktung,
 - gemeinsamer Verkaufsraum,
 - bessere Zusammenarbeit.
- Eine Visualisierung der geplanten Plattformen würde helfen, die Vorstellungen greifbarer zu machen.

Diskussion: Wird ein Weg gesehen?

- Isidor betont, dass er nur für die linke Seite der Samina sprechen könne.
- Mit Triesenberg und der Alpgenossenschaft Grosssteg bestünden keine Probleme.
- Die Abwesenheit einzelner Akteure sei als Signal und Ausdruck ihrer ablehnenden Haltung zu werten.

Weitere Anmerkungen von Isidor

- Bereits heute würden teilweise Angebote wie Schausennen (bin ich nicht sicher ob korrekt) durchgeführt.
- Es sei wichtig, dass die Alpwirtschaft bei den Diskussionen aktiv eingebunden werde.
- Auch die Walserkultur sollte berücksichtigt werden.
- Das Projekt biete die Chance, Verständnis für die Anliegen und Leistungen der Alpwirtschaft zu vermitteln.

Mario (Saminastiftung)

Mario brachte die Sichtweise der Saminastiftung ein.

- Die Stiftung habe erneut eine Standortbestimmung vorgenommen.
- Die Aufgabe der Stiftung sei die Promotion und Begleitung des Wildnisgebiets.
- Die Stiftung sei nicht als Dauerstiftung gedacht, sondern zur Unterstützung des Aufbaus und der Etablierung des Projekts.
- Seit der Naturmonografie laufe bereits ein mehrjähriger Prozess.
- Mittlerweile liege ein umfassenderes Bild der Gesamtsituation vor.
- Nach Abschluss der Gespräche solle ein Schlusspunkt unter die Analysephase gesetzt werden.

- Stefan soll einen konkreten Projektvorschlag ausarbeiten.
- Dieser Auftrag soll offiziell durch die Saminastiftung erteilt werden.
- Ziel ist es, dass der Projektvorschlag bis Herbst dieses Jahres vorliegt.
- Ebenfalls noch in diesem Jahr soll der Regierung ein Antrag zum Wildnisgebiet unterbreitet werden.

Weitere Überlegungen Mario

- Die Berggebietssanierung benötigt neue Ansätze.
- Die Alpwirtschaft besitzt ein hohes emotionales Gewicht und soll in ihren Qualitäten erhalten und gestärkt werden.
- Die Frage nach einer zukunftsfähigen Alpwirtschaft sollte neu diskutiert werden.
- Im Bezug zu den Waldweide-Zäunen sind aus Sicht der Biodiversität „offenere“ Übergänge in Waldweiden interessant (u.a. gibt es dazu auch Grundlagen mit dem Konzept der „Wilden Weiden“)

Weitere Aspekte

Zusammenhang mit dem für uns interessanten EU-Restoration Law und gültig für Vorarlberg

- Im Zusammenhang mit dem Restoration Law spielen auch Wald- und Gewässerthemen eine wichtige Rolle.

Vorbehalte

- Ein wesentlicher Vorbehalt besteht in der Befürchtung, dass Alpflächen zur Diskussion gestellt oder eingeschränkt werden könnten.
- Eine klare Kommunikation über Ziele, Umfang und Auswirkungen des Projekts erscheint daher wichtig.

Nächste Schritte

1. Abschluss der laufenden Gespräche und Konsolidierung der Ergebnisse.
2. Ausarbeitung eines Projektvorschlags durch Stefan im Auftrag der Saminastiftung.
3. Vorlage des Projektvorschlags bis Herbst.
4. Vorbereitung eines Regierungsantrags für das Wildnisgebiet noch im laufenden Jahr.
5. Sicherstellung der aktiven Einbindung der Alpwirtschaft und weiterer betroffener Akteure im weiteren Prozess.

B. Grundlagenpapier Freizeit- und Tourismusnutzung

Draft vom 12.11.2025

Projekt Wildnisgebiet Samina- / Galintal

Grundlagen und Diskussionspapier 1: Tourismus- / Freizeitnutzung und Naturschutz

Tourismus und Naturschutz beinhalten Konflikte mit verschiedenen Akteur-Gruppen, speziell auch in Schutzgebieten. Aus den benachbarten Ländern bekannte Park-Kategorien wie Regionale Naturparks als Modellregionen für eine nachhaltige Entwicklung sind tendenziell eher ein regionalpolitisches und auch „tourismus-motiviertes“ Instrument. Im Falle eines Wildnisgebietes soll hingegen primär aktiv Natur- und Landschaftsschutz gefördert werden. Ein verträglicher Tourismus muss entsprechenden Anforderungen genügen. Er muss gut gelenkt und naturnah sein. Zudem soll er einen Beitrag zur Umweltbildung leisten.

Einem solchen Tourismus sind bezogen auf den Perimeter des Wildnisgebietes relativ enge Grenzen gesetzt. Es stellt sich die zentrale Frage, wie Synergien zwischen einer möglichen Erholungsnutzung und Natur- und Landschaftsschutz geschaffen werden können. Wie können Mehrwerte erzeugt werden? Möglichkeiten vor Ort werden zwischen Tourismus und wirtschaftlichen Belangen wie u.a. Alpwirtschaft gesehen. Wie kann im Wildnisgebiet die touristische Nutzung gelenkt und limitiert werden, damit soziale und ökologische Mehrwerte entstehen? Dafür wird eine aktive Besucherlenkung Sinn machen.

Nachfolgend wird kurz die Bedeutung von Wildnis für die Erholung skizziert, bevor dann auf diese Fragen eingetreten wird.

Wildnis erleben

Die Wildnis aktiv erleben kann mehrere Zwecke erfüllen:

- Als Beitrag zur Umweltbildung, weil es Zusammenhänge in den natürlichen Prozessen aufzeigt und die Bedeutung der Ökosysteme erlebbar macht.
- Wildnis ist bei Vorbereitung des Besuchs ein Beitrag zur Achtsamkeitsbildung und fördert naturverträgliches Verhalten.
- Wildnis schafft mehr Wertschätzung für Natur mit Ressourcenschutz.
- Wildnis tut gut und liefert einen Beitrag zur Gesundheit, wie Forschung aufzeigt, es mildert Stress und Beanspruchung im Alltag.

Wildnis und Erholung – ein Widerspruch?

Wildnis bedeutet, dass es ein Gebiet ohne zivilisatorische Einflüsse ist, in der die Natur sich selbst überlassen wird. Andererseits ist es wünschenswert, aktives Erleben in

der Wildnis zu ermöglichen, um im Sinn der Umweltbildung das Naturschutzziel „Natur Natur sein lassen“ schätzen lernen zu können. Nur was man kennt, kann man auch schätzen und schützen. Wildnis und Erholung werden zur Gratwanderung in der Organisation für ein Wildnisgebiet, um beiden Ansprüchen gerecht zu werden. Es folgen Überlegungen zu vier Kategorien von Instrumenten: Gebote und Verbote, Infrastrukturbau, Zonierung und Information mit Umweltbildung. Es stellt sich die Frage welches die optimale Kombination von Instrumenten darstellt? Dies soll im Dialog geklärt werden.

Bestehende Infrastruktur im Gebiet

Heute bestehen zwei markierte Wanderwege durch das Saminatal, entlang der Samina und über den Fürstensteig. Für den Fürstensteig ist Trittsicherheit und Schwindelfreiheit erforderlich. Ab Gaflei ist ein Rundweg auf 6 km in 2.5 Std. via Chemi möglich, ebenso seine Weiterführung auf 12 km in 5.5 Std.



Der markierte Wanderweg (links) besitzt attraktive Passagen, wie auch der Fürstensteig (rechts; Foto: Josef Heeb).

In der touristischen Werbung wird der Gang durchs Saminatal als Tageswanderung und als „Traumtour“ propagiert und insbesondere im Herbst mit färbendem Laub angepriesen. Illegal wird er auch auf Google als Mountain Bike-Strecke angegeben, was gemäss liechtensteinischem Waldgesetz in Art. 15 Absatz 3 nicht erlaubt ist.

Zivilisatorische Zeichen gibt es auf der liechtensteinischen Seite ausser den Markierungen und einem Ruhebänkchen auf der Höhe der Einmündung des Valorschbachs in die Samina und wenige eingefügte Tritte und Seilsicherungen keine.

Heutige Beurteilung des Saminaweges

Eine aktuelle Saminatalwanderung wurde am 22.8.2025 durchgeführt und es ergab sich folgender Eindruck: Der Einstieg zur Saminatalwanderung nahe dem Tunnel auf der linken Talseite stellt eine wesentliche Verschlechterung dar im Vergleich zur früheren ins Saminatal schleifenden Führung auf der rechten Talseite unterhalb des Grosssteges. Die Wegverlegung wurde vorgenommen, weil der Zugang in Richtung Samina nicht stabil sei und es zweimal die Holzbrücke bei Hochwasser weggerissen hatte. Es wird angeregt wieder den ehemaligen Zugang zu aktivieren. Die Tour ist keine Familienwanderung mit kleinen Kindern. Es geht steil auf- und abwärts, teils auf rutschigem, schottrigem Untergrund und über Wurzeln direkt im Steilhang.



Links: Die steilen Lagen laden nicht ein die bestehenden Wege zu verlassen (Foto: Josef Heeb).

Rechts: Mountainbiken auf dem Wanderweg im Saminatal ist nicht erwünscht.

Der heutige Abstieg ins Saminatal in Richtung Schindelholz ist wegen Absturzgefahr als gefährlich einzustufen. An einigen exponierten Stellen sind Seile angebracht, an anderen nicht. Bedingt durch die Steilheit sind Wegstücke abgerutscht. Es sind gegen 10 Rüfezüge zu queren und dort muss der Weg selbst gesucht werden, da sich die Topographie nach jedem Rüfeniedergang verändert. Es ist eine gute Kondition, Trittsicherheit und Schwindelfreiheit erforderlich. Die angegebene Dauer von Steg nach Amerlügen ist bei 13.6 km mit 4 Stunden knapp bemessen. Einkehrmöglichkeiten gibt es in Amerlügen keine mehr. In Amerlügen angelangt braucht es nochmals mindestens eine Stunde nach Tisis-Feldkirch oder nach Frastanz. Der Parzellenbus von Amerlügen nach Frastanz fährt vor allem in den Randzeiten und der Fahrplan ist am Wochenende ausgedünnt.



Manche Stellen des markierten Wanderweges sind gefährlich und nicht gesichert.

Überlegungen für das künftige Wildnisgebiet

Innerhalb des möglichen Perimeters des künftigen Wildnisgebietes werden keinerlei Infrastrukturen vorgeschlagen, das heisst konkret auch keine neuen Wegführungen und sonstige Einrichtungen. Im Wildnisgebiet soll auf jegliche „Möblierung“ mit Informationstafeln, Picknick- und Feuerplätzen, Abfallkörben etc. verzichtet werden, um den Wildnisaspekt nicht zu beeinträchtigen. Dafür können allenfalls digitale Hilfsmittel eingesetzt werden, wie sie etwa im schweizerischen Nationalpark zur Anwendung kommen. Der markierte Saminawanderweg ist keine erwünschte Bikestrecke, der Bikerverkehr ist auf dem Pfad der Liechtensteiner Strecke auszuschliessen. Ein Wegegebot ist zu diskutieren. Für den Besuch des Wildnisgebietes können Exkursionen mit Rangern für Schulen und interessierte Kreise vorgesehen werden.

Es wird angeregt, ausserhalb des Wildnisgebietes wieder zum früheren Zugang zum Gebiet auf der rechten Talseite zurückzukehren. Der Zugang ist wesentlich einfacher und weniger ruppig und gefährlich. Der Brückenübergang über die Samina könnte mit einer etwas erhöhten Hängebrücke ausserhalb des Überschwemmungsbereiches ermöglicht werden.

Über das Wildnisgebiet können ausserhalb des Perimeters mit Aussichts-Plattformen Informationen vermittelt werden (z.B. im Bereich der Alpstrasse am Beginn des Mittleren Valorsch mit guter Einsicht ins Saminatal), da die überwiegende Mehrheit der Besucher die aufwändige Saminatalwanderung nicht unternehmen wird. Eine weitere Plattform mit eigenem Inhalt, z.B. auch über die Siedlungsform des Stegs, könnte beim alten Tunnel ob Sücka erstellt werden. Vorbild für deren Ausgestaltung könnten die sieben Aussichtsplattformen in der Rheinschlucht in der Ruinaulta mit ihrer geeigneten Integration in die Landschaft darstellen.

Schaffung eines Informationszentrums auf der Sücka

Das Gasthaus Sücka ist renovationsbedürftig und meist geschlossen. Teile der Alpstallungen werden nur noch selten genutzt und sie stünden für alternative Nutzungen zur Verfügung. Auf der Sücka kann ein Informationszentrum mit Ausstellung über die Bedeutung von Natur (Wildnis) und Kulturlandschaft (Alpwirtschaft, Ringanordnung Steg) inkl. Vortragsraum eingerichtet werden. Ein Schulungsraum dient der Kommunikation und Vorbereitung geführter Wanderungen durch Ranger. Die Brücke zur Alpwirtschaft kann mit einem Shop für Regionalprodukte geschaffen werden. Die Sücka wird so zum „Türöffner“ für den Inhalt des Wildnisgebietes und ist auch Begegnungsstätte für einen naturnahen Tourismus im Liechtensteiner Alpengebiet. Die Sücka befindet sich ihrerseits am Fernwanderweg Via Alpina.

Entsprechende Erfahrungen für Informationszentren liegen vom „Haus der Wildnis“ für das Wildnisgebiet Dürrenstein-Lassingtal in Niederösterreich vor. Die Vorarlberger INATURA in Dornbirn besitzt entsprechendes pädagogisches Handwerk und die Kontakte mit interessierten Kreisen im Land sind zu finden (z.B. Naturkundliche Sammlungen).

Mit Vorteil wird das Gasthaus weiter geführt, sofern sich dies mit entsprechender Ausstattung ökonomisch tragfähig gestalten lässt. In dieser Immobilie könnten auch

ein Rangerbüro inkl. Kleinlabor für das Wildnisgebiet eingerichtet werden. Übernachtungsmöglichkeiten wären weiterhin erwünscht. Es gilt, die Synergien zwischen dem Gasthaus und den Informationsstützpunkt auch beim Personal zu finden, um Kosten einzusparen bzw. Personal geeignet auszulasten.

Diese Vorschläge werden von einer Steuerungsgruppe Sücka auf ihre erwünschte Realisierung ganzheitlich geprüft und in einen Dialog mit interessierten Kreisen, insbesondere der Eigentümer- und Nutzerkreise, eingebracht. Mit den vorliegenden Vorschlägen berücksichtigen wir die internationalen Normen für die Anerkennung als Wildnisgebiet.

Schluss

Mit diesem Arbeitspapier wollen wir mit konkreten Vorschlägen auf geäußerte Bedenken eingehen, dass das Wildnisgebiet zum Rummelplatz für den Tourismus werden könnte. Nach unserer Meinung bieten wir eine sinnvolle Ergänzung der touristischen Angebote von Malbun und Steg für besonders Naturinteressierte an. Nach Erfahrungen anderswo schützt sich das hiesige Gebiet von Natur aus ein Stück weit mit seinem Relief selbst, indem die steilen Eingänge kaum begehbar sind und auch diesbezüglich keine Angebote unterbreitet werden. Man kann auf die Erfahrungen des grössten Wildnisparkes, dem Nationalpark Val Grande im Piemont im Hinterland des Lago Maggiore, verweisen. Seit seiner Gründung im Jahre 1992 ist er bis heute wegen seines steilen Reliefs von Touristen nicht überrannt. Ähnlich sieht es topographisch im Saminatal aus. Der Saminawanderweg bleibt für den Besucher eine Herausforderung in der Wildnis, die auch eine gewisse Gefährdung darstellt.

Wir meinen, mit diesen Vorschlägen die Gratwanderung im Bereich Erholung-Tourismus und Wildnis bewusst anzugehen, stellen uns diesbezüglich der Diskussion und sind für Anregungen dankbar.

Dieses Arbeitspapier wurden von der Samina-Stiftung und der Projektleitung als Diskussionsgrundlage mit interessierten Kreisen erstellt (Stand Nov.2025)



Die Rūfegānge verschütten einige Passagen.